

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2491

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. Juni 1895

18. Jahrgang.

Aus England.

* Nicht überraschend ist die Nachricht von dem Sturz des liberalen Kabinetts Roseberry gekommen, das bei einem ganz untergeordneten Anlaß von dem Unterhause ein Misstrauensvotum erhielt. Ein Gegner der Regierung hatte bemängelt, daß die Armee ungenügend mit Munition versehen sei, trotz der Widerlegung dieser Ansicht durch den Kriegsminister blieb bei der Abstimmung des nur schwach besetzten Hauses die Regierung mit einigen Stimmen in der Minorität. Die Gegner der Regierung schienen selbst über ihren Erfolg verblüfft zu sein, aber das Ministerium hatte schon lange den Boden unter seinen Füßen wanken gefühlt und zog alsbald seinen Rücktritt in Vorschlag. Es hat diesen denn auch beschloffen und die Königin hat das Entlassungsgesuch ohne weiteres angenommen.

Nachdem das Kabinet Roseberry seine Entlassung gegeben, hat die Königin Lord Salisbury rufen lassen, um ihm die Premierschaft anzutragen. Obwohl Lord Salisbury gewünscht hätte, diese erst nach den Neuwahlen zu übernehmen, unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß er Roseberrys Gehlschaft schon jetzt antreten werde. Er wird die Budgetberatung fortführen und in einigen Wochen die Kammer auflösen. — Roseberry wählte seinen Rücktritt und nicht die Auflösung des Hauses aus taktischen Gründen, weil er hofft, daß bei der Besetzung der Aemter im Kabinet Salisbury zwischen der liberalen und der gemäßigten Gruppe der Unionisten Streitigkeiten vorkommen werden, die das Koalitionskabinet noch vor den Wahlen diskreditiren.

Die Times enthält bereits die Vertheilung der hauptsächlichsten Aemter, die Anspruch auf Wahrscheinlichkeit hat. Danach dürfte

Lord Salisbury die Premierschaft und Präsidenschaft des Staatsrathes, der Herzog von Devonshire das Auswärtige übernehmen, Balfour wird Führer im Hause der Gemeinen und erster Lord des Schages, Chamberlain wird, wenn er auf die Schatzkanzlerschaft verzichtet, vermuthlich das Kriegsministerium, Goschen wahrscheinlich das Marineministerium und Sir Michael Hicks-Beach das Finanzministerium übernehmen. Ansprüche auf ein Portefeuille haben ferner Lord Lansdown, Sir Henry James und Courtney. Mit diesen sollen nur die vornehmsten Posten erst besetzt und die anderen nach den Wahlen ausgefüllt werden.

Kriminal-Statistik 1892.

Die Kriminal-Statistik für das Jahr 1892 weist im ganzen Reiche die Verurtheilung von 524 598 Personen wegen 643 117 strafbarer Handlungen nach. Gegen 1891 bedeutet dies eine Zunahme von 38 850 bestrafte Personen wegen 44 517 strafbarer Handlungen. Auf je 100 000 Personen der strafmündigen Zivilbevölkerung entfielen im Jahre 1892 1489 bestrafte Personen. Eine Abnahme der strafbaren Handlungen nach dem Durchschnitt der Jahre 1882/86 und 1887/91 findet sich nur in Posen, Stuttgart, Kassel und Karlsruhe. In allen übrigen Bezirken ist der Durchschnitt gestiegen. An der Spitze stehen hier Hamburg und Kiel. Von den einzelnen Deliktsgattungen sind bezüglich der Zunahme am stärksten vertreten: Diebstahl und Unterschlagung, Betrug und Untreue, Körperverletzung. In der Reihenfolge der Deliktsgattungen stehen obenan Diebstahl und Unterschlagung (von 10 000 verurtheilten Personen 3052,5), Körperverletzung (2087,4), Beleidigung (1198,8), Verbrechen und Vergehen

wider die öffentliche Ordnung (1182,5), Betrug und Untreue (457). Am geringsten vertreten sind Zweikampf (3), Verbrechen und Vergehen in Bezug auf den Personenstand (2,9), Hochverrath und Landesverrath (0,5). Nach Bezirken entfallen von 1000 strafmündigen Zivilpersonen an Verurtheilten auf Marienwerder 18,2, Posen 18,1, Königsberg 17,6, Zweibrücken 16,2, München 14,2, Hamburg 13,6, Breslau 13,5, Berlin 11,2, Jena 9,9, Dresden 9,7, Frankfurt 8,8, Celle 8,2, Köln 7,3, Odenburg 6,9. Die Verhältniszahlen der strafbaren Handlungen sind bei Diebstahl und Unterschlagung am größten in Posen, am geringsten in Odenburg, bei Körperverletzung: Zweibrücken—Kiel, Mord, Beleidigung: Zweibrücken—Kiel, Betrug: Hamburg—Marienwerder, Widerstand gegen die Staatsgewalt: Hamburg—Colmar, Sachbeschädigung: Zweibrücken—Kiel, Urkundenfälschung: Hamburg—Celle—Colmar, Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit: Berlin—Kiel, Bankrott: Braunschweig—München u. s. w. Das Verhältniß der in den einzelnen Staaten Verurtheilten stellt sich folgendermaßen: Preußen 249 000 Personen, Bayern 55 798, Württemberg 13 757, Baden 10 812, Elsaß-Lothringen 3226, Hessen 7000, Sachsen 23 838, die acht thüringischen Staaten 9432, die kleineren norddeutschen Staaten und die freien Städte 24 376 Personen.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände uns solche einzusenden).

* Ahrensburg, 26. Juni. Die Verlegung des am Sonntag Abend von einem Bänningstedter Knechte gelochenen Radfahrers scheint glücklicherweise keine allzuschwere zu sein, denn derselbe konnte sich am Montag Nachmittag nach seinem Wohnort, Hamburg, begeben. Er ist Tape-

zier und Vater von fünf Kindern. Die Untersuchung gegen den verhafteten Thäter, den Knecht Pietsch, ist in vollem Gange. — Der Vorfall hatte am Montag Nachmittag noch ein Nachspiel. Einer der Begleiter des Pietsch, der Knecht Dülken, war am Montag von seinem Nebenknechte Karl Müller fortgesetzt mit Gröthen bedroht worden, weil er bei seiner Vernehmung angegeben hatte, daß Pietsch der Thäter sei. Auf Veranlassung seines Dienstherrn, des Gemeindevorstehers Ahrens in Bänningstedt, wurde Müller deswegen am Montag Abend verhaftet.

* Die New-Yorker Handelskammer ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Die „New-Yorker Handelskammer“ warnt hiermit wiederholt Buchhalter, Handlungsgehilfen und ähnliche Stellenjuchende vor der Auswanderung nach Nord-Amerika, ohne vorheriges festes Engagement. Es giebt in diesen Branchen gegenwärtig 100 000 Stellenlose und auf bessere Aussicht ist in nächster Zukunft nicht zu hoffen. — Von Amerikanischen Firmen werden bei uns dagegen sehr häufig Adressen von Personen als Agenten und Vertreter in allen Branchen für Deutschland, Oesterreich, Schweiz etc., verlangt, und ist das Sekretariat: Room 79, Whitehall Str. 15, New York, gern bereit an Reflektanten die Listen dieser Firmen und nähere Details kostenlos mitzutheilen.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das mit dem 1. Juli beginnende neue Vierteljahr, bitten wir recht bald bei den Postanstalten aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden.

Preis vierteljährlich mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Centralblatt“ einschließlich Bestellgeld 1 Mt. 90 Pfg., im Ortsbestellbezirk der Expedition 1 Mt. 50 Pfg.

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandroh.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Welch' ein prächtiges Geschenk!“ rief Curt denn auch mit ausleuchtendem Blick. Und es ist wirklich für mich bestimmt, Frau Rinow, Herr Förster?“ setzte er dann hinzu, bewundernd die seine Handarbeit auf dem Tragband betrachtend.

„Na natürlich, Fernow'schen,“ erwiderte der Reconvalenscent von seinem Stuhl aus. „Wünsche nur, wir könnten uns einmal auf eine noblere Weise noch bei Ihnen revanchiren,“ fuhr er dann fort. „Haben Sie doch, weiß Gott! mehr für mich gethan, als wenn Sie mein eigener Sohn gewesen wären und —“

„Nicht doch — nicht doch, Herr Förster,“ unterbrach Curt hier jedoch den Redenden. Und dann wieder mit glücklichem Lächeln auf das für ihn bestimmte Geschenk sehend, das er jetzt vom Tisch genommen, sagte er jetzt in warmem Ton: „Da ich nun aber doch der Besitzer der Jagdtasche sein soll, so lassen Sie mich Ihnen auch für dieselbe meinen besten Dank aussprechen. Uebrigens vermögen Sie sich nicht vorzustellen, wie sehr Sie mich erfreut! Gaben Sie mir doch mit Ihrer Gabe einen Wunsch erfüllt, den ich bereits seit Jahren — ja schon seit der Zeit als ich noch Fortschlerling war, gehegt.“ Damit drückte der junge Hilfsjäger Herrn

und Frau Rinow freundlichst die Hände. Dann wendete er sich auch zu Anna, welche sich im Hintergrunde des Zimmers mit dem Decken der Abendtafel zu schaffen machte.

„Ihnen aber, liebes Fräulein,“ sagte Curt Fernow jetzt mit bemerklich bebender Stimme, „habe ich gewiß noch ganz besonders zu danken.“

„Mir?“ entgegnete das junge Mädchen, genau so verlegen wie ihr Gegenüber, „das — das wüßte ich nicht.“

„Das wüßten Sie nicht, Fräulein Anna? — So wäre meine Vermuthung also nicht gerechtfertigt? — Ich glaube nämlich,“ setzte Curt stoßend hinzu, während er fast zärtlich mit der Hand über die Stirn des Niemens glitt, „Sie hätten —“

Der junge Mann zögerte, weiter zu sprechen. Aber da auch der glückselige Ausdruck seines schönen männlichen Gesichtes dabei verschwand, rief der Förster plötzlich aus seinem Stuhl heraus: „Na ja, sie hat auch!“ Und sich zu der Tochter wendend, setzte er hinzu: „Was ist das für ein Gehabe, Mädel?! Als wenn Du Dich schämen müßtest, für unseren braven Fernow den Jagdtaschenriemen gearbeitet zu haben!“

„Also doch?“ flüsterte Curt. Anna Rinow aber senkte den Kopf mit den schweren blonden Flechten vor dem Blick der Liebe, welcher sie aus den Augen des jungen Hilfsjägers traf. Das Herz klopfte ihr zum Berspringen, sie hätte fliehen mögen — weit, weit weg. Und doch wieder fühlte sie sich

so glücklich — duldete sie es so gern, daß Curt nun auch ihre Hände ergriff und die warmen Fingerringe derselben in seiner Rechten preßte. — — —

Nachdem die kleine Gesellschaft zu Abend gegessen, ließ sie sich für ein paar Stunden noch um die Tanne zu traulichem Geplauder nieder. Curt hatte eine leichte Bonole brauen müssen. Bei dem Genuß derselben und dem üblichen Weihnachtsnaschen unterhielten sich die harmlosen Menschen nun über die tausend schlichten Interessen einfacher Waldeute. Zum Beschluß aber brachte die Försterin das Gespräch auch auf die Eltern Curt Fernow's. Sie veranlaßte den jungen Hilfsförster dadurch, sich in Erinnerungen zu ergehen, welche zumeist in fast rührender Weise die innige Sohnesliebe des Erzählers darthaten. Da Curt aber beabsichtigte, am ersten Feiertage nach Kotel zu reisen, sich dort über das Befinden des kranken Vaters zu unterrichten und nach der guten Mutter zu sehen, fragte Anna noch, als man sich bereits erhob, um zur Ruhe zu gehen:

„Wann gedenken Sie denn morgen früh von hier aufzubrechen, Herr Fernow?“

„Sehr, sehr zeitig, Fräulein!“ entgegnete der Hilfsjäger. „Ich muß spätestens um fünf Uhr Karembe verlassen, wenn ich zur rechten Minute auf dem Böhnhofe sein will.“

„So früh schon?“ rief die Försterin. „Leider ja, Frau Rinow. Und da Sie um diese Zeit gewiß noch alle im süßesten

Schlummer liegen werden, will ich Ihnen auch jetzt gleich „Lebewohl“ und „auf Wiedersehen am dritten Feiertage!“ sagen.“

„Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ riefen nun auch Herr Rinow und dessen Gattin, indem sie die Hand des Hilfsjägers schüttelten. Als Curt sich dann zu Anna wendete, um auch von ihr Abschied zu nehmen, sah er ein schelmisches Zucken um die Lippen der heimlich Geliebten. Er hatte jedoch kein Verständniß für dieses Lächeln, da auch das Mädchen jetzt in seiner freundlichen Weise: „Auf Wiedersehen, Herr Fernow,“ sagte. Dennoch fühlte er sein Herz höher schlagen. Nur halb bei der Sache, sagte er nun nach der Jagdtasche, um sie mit hinauf in sein Stübchen zu nehmen.

„Nicht doch, Herr Fernow,“ rief da die Försterin und nahm dem jungen Hilfsjäger das ihm gemachte Geschenk aus der Hand. „Lassen Sie das Ding nur hier,“ setzte sie hinzu. „Ich möchte Ihnen doch noch eine kleine Stärkung für die Reise hineinlegen. Morgen früh finden Sie die Tasche dann im Wohnzimmer auf dem Sophatisch liegen, wohin Ihnen auch von Antoscha der Kaffee gebracht werden wird.“

Zum ersten Mal in seinem Leben fand Curt Fernow in dieser Nacht keinen Schlaf. Er fühlte sich dabei aber so wohl und glücklich, wie nie vorher. Das Bewußtsein seiner Liebe zu der schönen Försterstochter erfüllte

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

13

Kommission von Regierungsvertretern gebildet werden. Er bestreite auf tiefste die Zustände in Marienberg vom patriotischen und humanen Standpunkte. Alles Mögliche werde geschehen, um eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu verhindern. Nach Erscheinen der Mollage-Broschüre habe er verfügt, daß ein Arzt in Marienberg stationirt und daß nach Beendigung des Prozesses die Anstalt geschlossen werde.

Ausland.
Großbritannien.
Das Kabinet Rosebery in England ist nun doch dem ihm schon längst drohenden Schicksale erlegen. Die Ablehnung eines an sich unbedeutenden Postens im Heeresbudget seitens des Unterhauses veranlaßte zunächst den Kriegsminister Campbell-Bannermann, seine Demission einzureichen, schließlich kam aber das gesammte Kabinet, nachdem es am Freitag und Sonnabend lange Beratungen abgehalten, zu dem Beschlusse, seine Entlassung zu nehmen. Zweifelloß hat die bisherige Regierung doch allmählig eingegeben, wie haltlos und schwankend ihre Stellung längst geworden war, namentlich, seit die Regierungsmehrheit im Unterhause durch die Nachwahlfrage der Opposition zuletzt auf neun Stimmen zusammengebrochen war, so daß die Niederlage für die Regierung, welche die Annahme des Amendements Brodrick im Unterhause bedeutete, nur zum unmittelbaren Anlasse des Rücktrittsgesuches des Kabinetts Rosebery wurde.

Italien.
Die seit Wochen angekündigte Broschüre Cavallotti's, eines der Häupter der italienischen Kammeropposition über die angebliche Verwicklung Crispis in die Schmuggelschichten, welche sich um den Namen des französischen Abenteurers Cornelius Herz gruppieren, ist endlich erschienen. Es ist ein ganzes Conglomerat von Crispi verdächtigen oder direkt beschuldigenden „Enthüllungen“, welche Cavallotti nunmehr veröffentlicht, wobei auch verschiedener „alter Kohl“ wieder mit aufgewärmt wird. Ob aber Cavallotti auch nur eine seiner giftigen Anklagen gegen den greisen italienischen Premier wird beweisen können, bleibt noch abzuwarten.

Rußland.
Aus St. Petersburg wird der „Kreuztg.“ unterm 22. d. M. geschrieben: Bei dem gestrigen Familienfrühstück in Peterhof sprach der Zar sich sehr herzlich über die eminent friedliche Rede des Deutschen Kaisers aus. Der angeschlagene so warme Ton finde in seinem Herzen freudigen Widerhall. — Mit regem Interesse verfolgt das Kaiserpaar die Nachrichten der auswärtigen Zeitungen über die Kieler Feste und die damit in Zusammenhang stehenden Vorkommnisse. So äußerte sich der Zar, dem Berichte einzelner französischer Journale zugänglich gemacht waren, die er sonst nicht täglich zu lesen erhält, sehr mißfällig über das unwürdige Benehmen der Pariser und rigte scharf das ostentative Verhalten der französischen Flottenabtheilung, das seiner Ansicht nach unmöglich im Einvernehmen oder gar auf Befehl des Marine- und des Kriegsministers erfolgt sein könne und sich dadurch in direkten Gegensatz zu den Intentionen des Präsidenten sowie zu des Ministers des Aeußeren Hanotaux bringen würde.

Afrika.
Die Lage auf Madagascar ist für die Franzosen, wie ein in Paris eingegangenes neuerliches Telegramm des Oberbefehlshabers der Madagascar-

expedition, General Duchesne, besagt, eine günstige. Aber die Depesche selber giebt zu, daß dies nur in rein militärischer Beziehung gilt; in der That lassen private Meldungen erkennen, daß es mit den Gesundheitsverhältnissen der französischen Expeditionstruppen recht schlecht bestellt ist. Außerdem haben die Franzosen bei ihrem Eindringen in das Innere Madagascars ungemein mit Verpflegungs- und Terrainschwierigkeiten zu kämpfen.

Amerika.
Eine Drahtnachricht aus Kingswood in Westvirginien meldet, daß am Sonntag Abend, während eines heftigen Gewitters, der Blitz in eine große Dynamitniederlage einschlug und eine fürchterliche Explosion veranlaßte. Es wurden viele Personen verwundet und getödtet, und der in der Umgebung angetroffene Schaden ist ein enormer.

Mannigfaltiges.
Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der Nacht zum Montag auf der Spree bei Berlin ereignet. Der Maschinist Klinte, Besizer eines eigenen kleinen Dampfbootes, kam mit demselben von einem Ausfluge zurück. Er hatte noch neun Personen, meist Verwandte, mitgenommen. Unterwegs wurde das kleine Schiff von einem großen Dampfer überrannt, der, ohne sich um das angerichtete Unheil zu kümmern, weiter fuhr. Acht Personen, darunter Klinte's 22jährige Frau, außerdem 3 Frauen, 2 Männer und 2 Kinder, ertranken, nur Klinte und ein achtjähriger Knabe wurden gerettet.

Nord-Otsee-Kanal. Ueber einen aufregenden Vorfalle wird von der Kanalfahrt geschrieben: Die den Kanal eröffnenden Schiffe wurden rechts und links von Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen begleitet, die, wenn ein Schiff vorbeikommt, Front machten und so grüßten. Nachdem die große Eisenbahnbrücke bei Grünenthal passirt war, unter welcher die Schiffe fahren, ohne die Masten zu senken, begleitete eine solche Husaren-Patrouille die „Columbia“, auf welcher der größte Theil des Regiments sich befand, eine Welle im Galopp, anscheinend aufgemuntert durch den reichen Beifall, der ihren vortrefflichen Reitern von Seiten der Zuschauer des Schiffes gesendet wurde. Blötzlich sank zuerst das Pferd des einen und dann auch das Pferd des anderen Husaren ein, zuerst bis zum Bauch und dann noch tiefer. Die Reiter waren augenscheinlich auf Schreck gerathen, dessen Wunde hart geworden war und jetzt nachgab, denn während sie vorher in scharfer Gangart prächtig geritten waren, geschah das Einfinken ganz unglücklich. Das Pferd des einen Husaren arbeitete sich mit gewaltiger Anstrengung rasch auf festes Land. Das Pferd des anderen dagegen sank tiefer und immer tiefer, bis nur noch der Kopf des Pferdes herauskam. Der Reiter versuchte von seinem Pferde loszukommen, doch gelang ihm dies nicht und er sank mit seinem Pferde noch weiter. Als die Unglücksfälle den Augen der Passagiere entwand, sah man von Pferd und Reiter nur noch die Köpfe. Gleichzeitig aber strömten von allen Seiten schon Leute mit Stangen und Brettern herbei, um beiden beizuspringen. Hoffentlich wird es gelingen sein, Mann und Thier zu retten. Der Vorfalle zeigt, daß nicht nur der Sand zu beiden Seiten des Kanals, sondern auch der Schlid gefährlich ist, wenn auch in anderer Weise.

Eine außerordentlich schwere Feuersbrunst hat das 24 Kilometer von Bunzlau entfernte, an der Verbindungsbahn Sagan-Arnsdorf gelegene Kirchdorf Müdenwaldbau heimgesucht. Das Feuer entbrannte in dem Häuschen des Dominalarbeiters Sandler, welches an dem einen Ende des Dorfes liegt. Nach vorläufiger amtlicher Untersuchung

ist festgestellt, daß die Sandlerschen Eheleute, welche, wie die meisten Dorfbewohner, den Tag zum Heumachen benutzten, bald nach dem Mittagbrod ihre Behausung zu gleichem Zwecke wieder verließen. Hierbei mögen dieselben unterlassen haben, das im Herde noch glimmende Feuer gänzlich zu verlöschen und der scharfe Stwind hat, durch den Schornstein fahrend, die Flamme wieder angefaßt und Funken in das vor dem Herde lagernde trockene Holz geworfen. Im Handumdrehen stand das Häuschen in Flammen und während die erschreckten Dorfbewohner nach ihren gefährdeten Wohnstätten eilten, griff das gefräßige Element, angefaßt von dem heftigen Winde, mit rasender Schnelligkeit um sich. Die Häuser der enggebauten Dorfstraße fingen, da sie größtentheils Strohdachung trugen, rapide Feuer, eine unbeschreibliche Panik griff Platz und kaum waren die Leute im Stande, Pferde und Kinder aus ihren Ställen zu treiben. Wie vorläufig festgestellt, sind 32 Festungen mit ca. 50 Baulichkeiten, Wohnhäusern, Ställen, Scheunen und Schuppen mit massenhaftem Heuvorrath eingedickert.

Ein Selbstmord einer eben verheirateten Dame. Nach einer in Berlin eingegangenen Nachricht aus Paris hat sich, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, dort am Abend des 18. d. M. die 22jährige Frau M., Tochter des im Norden Berlins wohl bekannten, vermögenden Fabrikanten K., durch einen Revolverstich das Leben genommen. Das junge Paar war erst seit einigen Tagen in Berlin vermählt worden; die Hochzeit wurde in einem angesehenen Hotel in Westen Berlins mit großem Pomp gefeiert und am Sonntag früh trafen die Neuvermählten in Paris ein und nahmen in einem von Deutschen stark besuchten Gasthof Wohnung. Am Sonntag Abend, während der Mann mit Geschäftsfreunden in einem Cafe saß — seine Frau war im Hotel allein zurückgeblieben —, hat die tief Unglückliche die unselbige That begangen, deren Grund unglückliche Liebe ist. Die Bellagenswerte hatte sich und ihren Eltern mit der Geliebten ein schweres Opfer gebracht, denn sie war in Liebe zu einem blutarmen Baubesessenen entbrannt, doch setzte der gestrenge Vater dem Herzensblüdis mit dem armen Schlufer ein energisches Veto entgegen. Die Leiche der jungen Frau soll nach Berlin übergeführt und dort in dem Familienbegräbnis beigesetzt werden.

Ueber einen Hausbrand, der sich am 18. d. M. in Bamberg ereignete, schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Der Unglücksfall wurde vom Baumeister Reuter für Brauereibesitzer Hubam (Bärenbräu) errichtet, der darin eine Wirtschaft eröffnen wollte. Das Haus war bereits unter Dach und auch im Innern nahezu fertig. Das Unglück erfolgte um 9 Uhr, unmittelbar nach der Frühstückszeit. Der Baumeister und der Portier, die auf dem höchsten Punkt des Geräthes standen, kamen unverletzt davon. Circa 20 Arbeiter wurden mitgerissen, einer davon wurde mit gebrochenem Genick todt aufgefunden, 13 schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Militäer, freiwillige Sanitätskolonne und freiwillige Feuerwehr vollbrachten mit anerkannter Eifer die Bergung der Verunglückten. Die Ruine bietet einen grauenvollen Anblick. Die Ursache des Unglücks dürfte gleichmäßig in schlechter Konstruktion und schlechter Arbeit zu suchen sein. Baumeister Reuter wurde, wie mitgetheilt, sofort verhaftet, soll aber bereits wieder entlassen worden sein.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in A hrensburg.

Während der ersten Minuten wurden denn auch kaum andere als Worte der Liebe zwischen dem greisen Ehepaar und dem einzigen Kinde desselben gewechselt. Dann aber hatte sich Curt einen Stuhl an das Sopha gestellt und, wie der Kranke es liebte, zu Füßen desselben Platz genommen. Die Hände des Vaters in den seinen, mußte er nun erzählen, wie es ihm in seiner Stellung gefiele, und was es für Leute wären, in deren Hause er wohne. Da Curt dies so ausführlich wie möglich that und der Wahrheit die Ehre ließ, erfreuten natürlich auch seine Mittheilungen die Herzen der Eltern. Schmunzelnd aber horchte Frau Fernow auf, als der geliebte Sohn nun erzählte, die prächtige Jagdtasche, welche bereits ihre Aufmerksamkeit erregt, sei ein Geschenk des Ninow'schen Ehepaars. Ja, des Försters Tochterlein hatte sogar mit eigenen Händen den Niemen zu derselben gestickt.

„So, so,“ meinte die Wachtmeisterin da und neigte den schönen weißen Kopf. Und mit sonderbarem Gesichtsausdruck in das jäh erhellte Antlitz ihres stattlichen Gegenüber sehend, setzte sie hinzu: „Also Fräulein Ninow müßte sich in dieser Weise um Dich! Na, Curt, das läßt tief blicken! Daraufhin aber muß ich mir die Tapissiererei doch einmal ganz nahe betrachten. Man sagt ja, an der Art und Weise, an der wir Frauen unsere Handarbeit hergestellt zeigen, läßt sich erkennen, welche Charaktereigenschaften wir besitzen.“

„Aber, mein Gott, wie schwer ist die Tasche denn?“ rief sie dabei.

„Nicht wahr?“ rief Curt. „Mir fiel ihr unnatürliches Gewicht unterwegs auch auf. Aber ich vergaß dann wieder, nach der Ursache desselben zu forschen. Die Frau Försterin wollte mir freilich ein Frühstück für die Reise in die Tasche legen. Aber da ich während der ganzen Fahrt auch nicht den geringsten Appetit verspürte, unterließ ich es auch, nachzuforschen, was ich da mit mir trug.“

„Nun, so will ich jetzt thun, was Du versäumt,“ entgegnete Frau Fernow und löste mit gewandter Hand die Verschlusriemen der Tasche. Gleich darauf entnahm sie derselben ein sauber eingewickeltes Päckchen. Mit flinken Fingern schlug sie nun die Papierhüllen auseinander und hielt einen feuchten Reinwandpacken in den Händen.

„Butter und mindestens drei Pfund!“ rief die Wachtmeisterin mit sichtlichem Freude, dann legte sie schmunzelnd die gutgemeinte Gabe auf den Tisch. „Es ist aber noch mehr in der Tasche,“ setzte sie danach hinzu und schon saßte ihre Hand von Neuem in den eleganten Behälter. „Seht Ihr!“ — rief sie und brachte noch verschiedne Päckchen zum Vorschein, in denen sich bei näherer

Besichtigung Würst, Schinken und eine Spickgans zeigten.

„Na, so was! J, du meine Güte! Deine Förstersleute müssen ja wahre Prachtmenschen sein, Curt!“ meinte die Wachtmeisterin jetzt, während der Kranke auf dem Sopha zustimmend mit dem Kopfe nickte. „Ah, sieh da,“ setzte sie dann noch hinzu, „und hier um diesen allerliebsten Kollschinken ist auch ein Papierblatt gebunden, das nicht zur Emballage gehört.“

Während der letzten Worte hatte die Redende auch schon den Zettel gelöst. Und ihn nun mit zitternden Händen zu Curt hinüberreichend, sagte sie: „Nies Du, mein Junge. Ich habe meine Brille nicht bei der Hand. Vor Allem aber sage uns: „Wer schrieb das?“

„Die Försterin,“ entgegnete Curt, nachdem er einen flüchtigen Blick auf die Zeilen des Briefblattes geworfen. Dann aber begann er auch mit seiner schönen volltönenden Stimme:

„Mögen es mir die Eltern unseres Herrn Hülsjägers nicht übel deuten, wenn ich beifolgende Kleinigkeiten ohne Wissens Ihres Sohnes in seine Jagdtasche packe. Dazu bitte ich Herrn und Frau Fernow recht freundlich, sich Schinken, Spickgans, Würst und Butter nach Möglichkeit schmecken zu lassen. Ihnen unbekannterweise ein frohes Fest und ein glückliches neues Jahr wünschend, zeichne hochachtungsvoll Ihre ergebene Emma Ninow.“

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Polizei-Verordnung über den Gebrauch von Fahrrädern auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und gemäß der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 sowie der §§ 7, 13 und 14 des Gesetzes vom 7. Januar 1870 für das Herzogthum Lauenburg wird für die Provinz Schleswig-Holstein unter Zustimmung des Provinzialraths folgendes verordnet:

§ 1. Radfahrer dürfen andere als die zum Fahren und Reiten bestimmten Straßen, Wege und Plätze nicht benutzen. Insbesondere ist das Fahren mit Fahrrädern auf allen Promenaden, u. Fußwegen (Bankets) verboten. Ausnahmsweise ist den Radfahrern außerhalb der Ortschaften die Benutzung der Fußwege (Bankets) gestattet, falls der Fahrweg nach seiner Beschaffenheit die Benutzung desselben ungewöhnlich erschwert. Die Ortspolizeibehörden haben das Recht, einzelne Straßen, Wege und Plätze vom Befahren mit Fahrrädern überhaupt oder mit Zweirädern auszusperren. Die in dieser Hinsicht zur Zeit bestehenden Vorschriften bleiben in Kraft.

§ 2. Innerhalb der Ortschaften, beim Einbiegen aus einem Wege in den anderen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, welche an öffentliche Wege grenzen, bei der Einfahrt in solche Grundstücke und überall, wo ein starker Verkehr von Wagen, Reitern oder Fußgängern stattfindet, muß langsam gefahren werden. § 3. Jedes Fahrrad muß mit einer Hemmvorrichtung und einer laut tönenden Signalvorrichtung versehen sein u. eine Laterne haben, die während der Dunkelheit hell brennen und so angebracht sein muß, daß das Licht unbehindert nach vorn fällt. Die Scheiben der Laternen dürfen nicht von farbigem Glase sein.

§ 4. Entgegenkommenden Fuhrwerken, Reitern, Fußgängern, Viehtransporten usw. haben Radfahrer rechts auszuweichen. Entgegenkommende Fuhrwerke u. Reiter, sowie Fußgänger, die den Fahrweg benutzen, haben den Radfahrern soviel Platz einzuräumen, daß diese auf dem Fahrweg ausweichen können. Auf Fußwegen (§ 1 Abs. 2) haben Radfahrer entgegenkommenden Fußgängern auszuweichen, oder wenn dies nicht möglich sein sollte, abzusitzen und das Rad vorbeizuführen.

§ 5. An lebig geführten Pferden dürfen Radfahrer, sofern es thunlich ist, nur auf der Seite des Führers vorbeifahren. An Rindvieh, das mit nicht verbundenen Augen geführt oder getrieben wird, dürfen sie, sobald dasselbe unruhig wird, nicht vorbeifahren.

§ 6. Will ein Radfahrer an einem Fuhrwerk, Reiter, Fußgänger oder Viehtransport von hinten vorbeifahren, so muß er seine Absicht durch ein lautes Signal schon von Weitem ankündigen. Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger, die den Fahrweg benutzen, haben in diesem Falle soviel Platz einzuräumen, daß der Radfahrer auf dem Fahrweg links vorbeifahren kann. Auf Fußwegen (§ 1 Abs. 2) haben Radfahrer an einzuholenden Fußgängern ausweichend vorbeizufahren oder abzusitzen und das Rad vorbeizuführen.

§ 7. Bemerkt ein Radfahrer, daß hinter ihm herkommende Fuhrwerke oder Reiter die Absicht haben, ihn zu überholen, so darf er dies nicht muthwillig hindern. Ebenso ist verboten, in einer Reit- oder Zugthiere beunruhigenden Weise neben diesem einherzufahren.

§ 8. Bemerkt ein Radfahrer, daß durch die Begegnung oder Ueberholung Menschen oder Thiere in Gefahr gebracht werden, insbesondere, daß ein Pferd vor dem Fahrrad scheut, so hat er unverzüglich vorichtig abzusitzen und darf nicht eher wieder aufsteigen, als bis er sich in einer Entfernung von mindestens 30 Schritt von dem Thier oder der gefahrdrohenden Stelle befindet. Dasselbe muß geschehen, falls der Reiter, Reiter oder Führer durch Zuruf oder ein Zeichen andeutet, daß das Scheuen der Pferde zu befürchten ist.

§ 9. Zwei oder mehrere Radfahrer dürfen nur insoweit nebeneinander herfahren, als solches ohne Belästigung oder Gefährdung des auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verkehrenden Publikums geschehen kann.

§ 10. Geschlossen marschirenden Truppschleichen, Reichen und anderen Aufzügen, königlichen und prinziplichen Equipagen, den kaiserlichen Posten, im Dienste befindlichen Fuhrwerken der Feuerwehr,

sowie den Fuhrwerken, welche die Besprengung der öffentlichen Straßen besorgen, ist sowohl von vorfahrenden wie von entgegenkommenden Radfahrern vollständig Raum zu geben. Gestattet dies die Dertlichkeit nicht, so muß so lange gehalten werden, bis jene vorüber sind.

§ 11. In soweit es im Interesse der Ordnung und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs erforderlich erscheint, den Radfahrern in einzelnen Bezirken oder Ortschaften noch weitergehende Beschränkungen aufzuerlegen, bleibt den Ortspolizeibehörden der Erlaß entsprechender Vorschriften vorbehalten.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, falls nicht nach anderen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, gemäß § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 13. Die vorstehenden Vorschriften treten unter Aufhebung aller über den Verkehr mit Fahrrädern in der Provinz Schleswig-Holstein erlassenen Bestimmungen — vergl. jedoch § 1 Abs. 3 — mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft.

Schleswig, den 8. Juni 1895. Der Ober-Präsident der Provinz Schleswig-Holstein.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, 25. Juni 1895.

Der Gemeindevorsteher Ziese.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer der Gemeinde werden hierdurch davon in Kenntniß gesetzt, daß in diesen Tagen mit der Anbringung der Straßenschilder u. Hausnummern, nach dem Beschlusse der Gemeinde-Vertretung vom 28. November 1894, begonnen werden wird. Mit der Anbringung der Schilder ist der Klempnermeister Herr P a l m beauftragt. Ich ersuche die Hausbesitzer, für die ungehinderte Fortführung der Arbeiten Sorge zu tragen.

Ahrensburg, den 24. Juni 1895. Der Gemeindevorsteher Ziese.

Bekanntmachung.

Betritt: Vertilgung der Distel

Wandsbek, den 10. April 1895. Mit Bezug auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 13. April 1893 richte ich an die Landwirthschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung des Kreises die Aufforderung, auf den von ihr bewirthschafteten Weiden, Saatfeldern, soweit der Stand der Saaten es gestattet, auf freien und wässigen Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrain, an Wällen, Gräben, in Amden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Hölzungen und namentlich auch in jungen Hölzschlägen die Disteln durch Ausstechen bezw. durch Abmähen zu vertilgen.

Die Guts- und Gemeindevorsteher veranlasse ich, diese Aufforderung noch besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde der Gemeindeglieder zu bringen und nach Kräften auf dieselben einzuwirken, sich die Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Die Gemeindevorsteher werden beauftragt, bis zum 10. October cr. über den Erfolg an die Herren Amtsvorsteher Bericht zu erstatten, und dabei diejenigen Grundbesitzer, welche der Aufforderung keine Folge gegeben haben, speziell namhaft zu machen.

Der Landrath von Bonin.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kunde der Grundbesitzer gebracht mit dem Hinweis, sich eine möglichst ausgiebige Vertilgung der Distel angelegen sein zu lassen.

Ahrensburg, den 25. Mai 1895. Der Gemeindevorsteher Ziese.

Erdbeeren!

Früherbsen William Moritz, Ahrensburg-Pomona.

Die Buchdruckerei von Ernst Ziese, Ahrensburg empfiehlt sich zur Anfertigung von Adress-, Einladungs- und Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefen etc. Rechnungs-Formularen, Preiscouranten Plakaten u. Zetteln aller Art in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften bei prompter Bedienung.

Jubiläums-Silber-Lotterie zum Besten der Wittwen- und Waisen-Stiftung des Provinzial-Verbandes der Kampfgenossen-Bereine von 1870/71 in Schleswig-Holstein, mit Genehmigung des Königl. Herrn Ober-Präsidenten veranstaltet vom Verbands-Vorstande in Anlaß der 25. Wiederkehr der Gedentage des Feldzuges von 1870-71. Ziehung am 14. August 1895. 1250 Gewinne im Werthe von mehr als 11000 Mt. darunter Gewinne im Werthe von 1000 Mt., 500 Mt., 300 Mt., 200 Mt., 150 Mt., 100 Mt. u. Loose a 1 Mt. sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften, bei den Vorstehenden der Kampfgenossen und Krieger-Bereine der Provinz, sowie bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern. Kiel, im April 1895. Der Verbands-Vorstand. G. Buch. Dr. Ehrhardt. Prof. Lamp. M. Schmidt. J. M. Jersch. Dr. Wetzel.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen. Dr. Michaelis' Eichel-Cacao Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee. Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus. Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen. Alleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh. Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften. In Büchsen von 1/2 Ko. à M. 2.50, 1/4 Ko. à M. 1.30, Probbüchsen à M. 0.50.

Lütjenburger Kornbranntwein aus der Brennerei von D. H. Boll empfehle: Einfachen Branntwein, Ltr. 60 S., 10 Ltr. 5 M. 50 S. Doppelten Branntwein, Ltr. 75 S., 10 Ltr. 7 M. Alten Kornbranntwein, Ltr. 1 M., in 1/4-Ltr.-Fl. a 80 S. sehr wohlnehmend u. kräftig. Korn-Blümchen in 1/4-Ltr.-Fl. a 20 M. sehr angenehm schmeckend, etwas süß. Gleichfalls empfehle den sogenannten Singelmann'schen Stimmel in verschiedenen Qualitäten zu billigen Preisen. Ahrensburg. H.F. Meggersee. Deutsche und englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

Dankagung. Meine 64 Jahre alte Mutter war seit 2 Jahren ununterbrochen leidend. Die Krankheit wurde von den Ärzten als eine Art Flechte bezeichnet. Es waren Wunden wie eine Hand breit, welche brennende Schmerzen verursachten und aus denen citriges, überreichendes Wasser herauslief. Die Wunden heilten wohl auf einer Stelle, brachen aber auf anderen wieder auf, sie waren erst auf den Arm, dann auf den Beinen und schließlich auf der Brust. Da wir nun den gräßlichen Schmerz und das furchtbare Leiden unserer Mutter nicht mehr ansehen konnten, wandten wir uns endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66. Als bald besserte sich die Krankheit und jetzt ist unsere Mutter genesen und von ihrer Bein befreit. Wir sprechen Herrn Dr. Hope unsern tiefsten Dank aus. (gez.) Leonhard Reibel, Kolnberg. Junge Erbsen hat zu verkaufen Frau Schröder, Steinkamp.

Mittheiler für Hamburger Nachrichten gesucht. Direktor Westendorff, Ahrensburg.

Dankagung. Mein Mann litt seit länger als 10 Jahre an nasser stark juckender Flechte an beiden Beinen. Nachdem die Behandlung seitens mehrerer allopath. Aerzte ohne Erfolg war, wandte ich mich an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, welchem es gelang, meinen Mann binnen ca. 3 Monaten zu heilen, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen besten Dank ausspreche. Auch meine Tochter Selma, 16 Jahre, welche an schwerem Augenkatarrh (Pusteln, Auswurf, Nachtschweiß) litt, kurirte derselbe Herr Dr. Volbeding in kurzer Zeit, wofür ich Herrn Dr. allen ähnlich Leidenden bestens empfehle. Frau C. Schöppner, Langendreer Dorf.

Knechte, Mädchen, Kuhhirten, Büchsen empfiehlt Koch, Steinstr. 23, Hamburg. Gesucht für mehrere Wochen von einer Dame mit 2 Kindern, 1 möbl. Zimmer mit oder ohne Betten, möglichst nahe am Gehöf. Off. mit Preisangabe incl. Beköstigung u. C. O. 493 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg erbeten. [6554]

Bau-Polizei-Ordnung für die Landgemeinden u. Gutsbezirke der Provinz, à 50 Pfennig, sind vorräthig in Ernst Ziese's Buchhandlg. Gegen Einzahlung von 55 Pf. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

Einen kleinen Feder-Wagen hat billig zu verkaufen Aug. Gebers, Ahrensburg.

Zum Katerwerfen und zur Tanzmusik am Sonntag, 30. Juni! Labet freundlichst ein Gr.-Hausdorf. H. Paape. Anfang 4 Uhr.

Biehmarkt. Hamburg, den 24. Juni 1895. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ waren in der Woche vom 16. Juni bis 22. Juni 1895 im Ganzen 4265 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 41-43 Mt. Schwere Mittelwaare 39 41 „ Geringere Mittelwaare 44 45 „ Geringere Mittelwaare 41 43 „ Sauen nach Qualität 31 37 „ Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft. Dem heutigen Markte auf dem Seilergasse waren angetrieben im Ganzen 1925 Stück Rindvieh und 1597 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quienen 65 Mt. 2. „ „ „ 56-59 „ Junge fette Rülbe „ 56-59 „ Ältere fette Rülbe 47-51 „ Geringere Rülbe 39-42 „ Bullen nach Qualität 47-55 „ Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 62-67 Mt., 2. Qualität 56-60 Mt., 3. Qualität 48-51 Mt. — Umterkauf büchsen — Rinder und — Schafe. Kälbermarkt. Hamburg, 25. Juni 1895. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren angetrieben 1378 Stück. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 74-79 Mt. ausnahmsweise bis 95 „ 2. Qualität 65-70 „ 3. Qualität 57-62 „ geringste Sorte 43-51 „ Der Handel war schlepp. Umterkauf büchsen 80 Stück.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19 B.I.G. M C Y

Grauskala #13